

# **Ergänzende Empfehlungen zu den Richtlinien des Legasthenie-Erlasses**

(als Resümee des PI-Seminars "LRS - Legasthenie: Was nun? Was tun?" vom 6.2.2003 in Graz)

Am 6. Februar 2003 fand eine fächerübergreifende Veranstaltung zum Thema „Lese- und Rechtschreibschwäche“ statt. Beteiligt waren die Fächer Englisch, Französisch, Italienisch und Deutsch, organisiert wurde die Tagung von der Arbeitsgemeinschaft Deutsch.

Die Teilnehmerzahl (60!) zeugte einerseits von großem Interesse an der Thematik (Berichte über den letzten Stand der Legasthenieforschung, über den Schriftsprachenerwerb, Ausführungen und Diskussionen über geeignete Übungsformen und Fehleranalysen bildeten u.a. die inhaltlichen Schwerpunkte), andererseits wünschten die TeilnehmerInnen eine **Klärung, wie die Richtlinien des LRS-Erlasses konkret zu handhaben sind.**

Nach Absprache mit Herrn Dr.Zollneritsch – bedauerlicherweise waren trotz mehrmaliger Einladung keine VertreterInnen des Landesschulrates zugegen – beschlossen die anwesenden LehrerInnen, dass die vorliegenden Ergänzungen allen FachkoordinatorInnen für Deutsch und die Fremdsprachen und den DirektorInnen und LandesschulinspektorInnen zur Kenntnis gebracht werden.

## **I. VORBEMERKUNG:**

SchülerInnen mit LRS bedürfen einer besonderen Betreuung, aber die Ressourcen an den Schulen sind begrenzt. Deshalb halten es die SprachlehrerInnen für notwendig,

1. dass es an jeder Schule eine sachkundige **Kontaktperson für LRS** gibt, welche die Eltern, SchülerInnen und KollegInnen bei Bedarf berät und über alles Wissenswerte informiert (z.B. Diagnosemöglichkeit, Therapie, Rechtliches). Wenn es der Standort erlaubt, können auch mehrere Schulen zusammenarbeiten. Da diese Aufgabe sehr arbeitsintensiv ist, kann jedoch nicht verlangt werden, dass sie unentgeltlich erfüllt wird;
2. dass **Förderkurse für SchülerInnen mit LRS** (eventuell schulübergreifend) eingerichtet werden können.

## **II. Die LRS-Diagnose und ihre Konsequenzen**

1. Institutionen und Personen, die eine Diagnose durchführen, sind einer **Liste** zu entnehmen, die **beim schulpsychologischen Dienst** des Landesschulrats aufliegt. (Oft sind die Kosten eines Tests sehr hoch.)
2. Sollte eine **Diagnose zu wenig informativ** sein, können LehrerInnen diese in Frage stellen und Kontakt mit dem schulpsychologischen Dienst des Landesschulrats aufnehmen.
3. Eingehend zu prüfen sind Diagnosen, die für SchülerInnen das erste Mal in der Oberstufe gestellt werden. Zu diesem Zeitpunkt müssten die betroffenen SchülerInnen durch Unterstützung und eigenes Bemühen im Allgemeinen schon Strategien gefunden haben, mit ihrer Lese-/Rechtschreibschwäche umzugehen.
4. SchülerInnen mit LRS haben kaum Erfolgserlebnisse und sind oft deprimiert. Ein **konstruktives Gespräch** mit ihnen und den Eltern (siehe Punkt III), viel Geduld, Verständnis und hin und wieder auch unbürokratische Entscheidungen können die Situation ein wenig „entschärfen“, den Betroffenen Mut machen und sie zur Kooperation motivieren.

5. Zweifellos bedeutet eine LRS auch zusätzliche, **intensive Arbeit für die Betroffenen**, da sie – in Zusammenarbeit mit den Betreuenden – Wege und Strategien finden müssen, wie sie mit dieser Schwäche umgehen und sie „in den Griff“ bekommen.
6. Der Lehrer/Die Lehrerin kann die **Richtlinien des Erlasses voll ausschöpfen**. Die **Verordnung zur Leistungsbeurteilung** bietet genug Möglichkeiten, andere Leistungen festzustellen und zu beurteilen. Das Bemühen um die Beherrschung der Rechtschreibung und die Fortschritte sollen trotzdem bewertet werden (z. B. der Umgang mit einer Fehlerliste oder Fehlerkartei; selbstständiges, zielgerichtetes Üben; Diktate mit begrenzten Teilaufgaben; das Verfassen kürzerer Texte; Ersatzaufgaben bei Schularbeiten).
7. Der Lehrer/Die Lehrerin kann **Übungsnachweise** verlangen (vgl. Punkt 6). Wenn diese nicht erbracht werden, kann dies **die Gesamtbeurteilung beeinflussen**. Mit zusätzlichen Anforderungen und bei der Benotung empfiehlt es sich, vorsichtig vorzugehen, da SchülerInnen mit LRS und deren Familien leicht demotiviert werden können.
8. **Ziel** einer Förderung von SchülerInnen mit LRS kann **nicht** das **fehlerlose Schreiben** sein. Die Betroffenen sollen **lernen, mit der Lese-/Rechtschreibschwäche wirksam umzugehen und selbstständig an deren Verbesserung zu arbeiten**.

## II. Was die LRS-Diagnose NICHT bedeutet

1. Die Diagnose ist **keine „Freifahrt“** bis in die 8. Klasse!  
Es besteht kein Einwand dagegen, den betreffenden Schüler/die betreffende Schülerin nach **zwei bis drei Jahren** in Absprache mit den Eltern **nochmals** einem **Test** zu unterziehen; oft ist eine Rechtschreibschwäche auch entwicklungsbedingt.
2. Die Diagnose bedeutet **nicht**, dass der Lehrer/die Lehrerin **weniger Augenmerk auf die Rechtschreibung** legt oder diese grundsätzlich nicht beurteilt. Die **Schreibrichtigkeit** muss **Lerninhalt** bleiben, darf aber nicht allein für die nicht erfolgreiche Absolvierung einer Schulstufe entscheidend sein!
3. Die Diagnose bedeutet **nicht weniger Arbeit für SchülerInnen**. Regelmäßiges, mitunter tägliches Üben erfordert eine ausgeprägte Arbeitshaltung. Dadurch können Fehlleistungen kompensiert werden (siehe Richtlinien).
4. Die Diagnose bedeutet nicht, dass das Kind **Therapienachweise** bringen muss, da die Behandlungskosten meist sehr hoch sind.
5. Die Diagnose verpflichtet den Lehrer/die Lehrerin zu keinem **individuellen LRS-Förderunterricht**; dies ist bei der hohen Klassenschülerzahl nicht zumutbar. Doch die Möglichkeiten der Binnen-Differenzierung im RS-Unterricht sollen genutzt werden. (Die angekündigte Stundenkürzung wird das noch erschweren.)

## III. Kommunikation mit betroffenen Eltern und SchülerInnen:

Da lese- und rechtschreibschwache Kinder ständig Misserfolge in den verschiedensten Bereichen erfahren, bei vielen das Selbstwertgefühl sinkt und die Familie ebenso einer Belastung ausgesetzt ist, empfiehlt es sich, mit allen Beteiligten Gespräche zu führen, um eine sinnvolle Kooperation zu ermöglichen. Die Schule kann die Arbeit an der LRS unterstützen; ohne die Einbindung und Mitarbeit der Eltern ist ein Fortschritt allerdings kaum zu erwarten.

Den Lehrerinnen und Lehrern werden daher empfohlen:

## A. Gespräche mit der Schülerin/dem Schüler:

Folgende Vorgangsweise hat sich bewährt:

### 1. Der Schüler/die Schülerin bekommt Gelegenheit, das RS-Problem aus der eigenen Perspektive darzustellen.

Leitfragen könnten sein:

- Wie geht es dir bei einem Diktat? Schließ die Augen und erzähle, was in dir vorgeht, wenn du eine Ansage schreiben musst. Wie war das in der Volksschule?
- Wie sieht dein Arbeitsplatz aus? Wie übst du zu Hause? Erzähle mir etwas über deinen Tagesablauf? Wie machst du deine Hausübungen? Wie entspannst du dich?
- Wie reagieren deine Eltern auf eine schlechte Note? Was denkst du dir bei Misserfolgen?
- Wie geht es dir, wenn du im Unterricht laut lesen sollst (nicht nur im Fach Deutsch)?

### 2. Analyse des Problems:

- Wann machst du die meisten Fehler ?
- Wie merkst du dir die Schreibung eines Wortes am besten (Kanäle: visuell, auditiv ...)?
- Helfen dir Eselsbrücken?
- In welchen Bereichen machst du die meisten Fehler?

### 3. Lösungswege:

Dann werden Strategien entwickelt; es empfiehlt sich in kleinen Schritten vorzugehen. Dabei müssen Schüler/innen und auch Eltern konkrete Verpflichtungen übernehmen. - Arbeitsaufträge werden erteilt (z.B. sollen 15 Wörter in 3 Tagen beherrscht werden, dann gibt es eine Belohnung).

## B. Gespräche mit den Eltern:

1. Wenn möglich, sollte eine kurze allgemeine **Information über die LRS-Problematik** gegeben werden.
2. Der Lehrer/die Lehrerin sagt die **Unterstützung** zu.
3. Die Eltern sollten sich zur **Mitarbeit bereit erklären**. Mit der Diagnose einer LRS darf nicht das Versagen in der Schule verknüpft werden.
4. Die Eltern mögen für eine **positive Lernumgebung** ihres Kindes sorgen.
5. Der Lehrer/Die Lehrerin erklärt **Ziele**, die durch die gemeinsame Arbeit erreicht werden können (z.B. Strategien entwickeln; Korrektur lesen lernen; Umgang mit dem Wörterbuch beherrschen; Sensibilität für Fehler entwickeln).
6. Eltern sollen darauf hingewiesen werden, dass sie ihrem Kind auf Grund der Diagnose nicht jegliche Art von Problemen abnehmen können, sie sollen aber bewusst machen, dass jeder Mensch Schwächen hat, an denen er arbeiten muss.
7. Schüler/innen mit LRS brauchen einen relativ **störungsfreien Tagesablauf!**
8. Die **Arbeitsweise** (Zeitplan, Ort) soll klar strukturiert sein.
9. Die Eltern brauchen **Geduld und Konsequenz**, wenn die Kinder zum Üben angehalten werden sollen. (Nicht willkürlich Diktate schreiben lassen, nicht zu viel üben, sondern in sinnvollen Übungseinheiten, pro Tag nicht länger als 15 Minuten als Hausübung!)
10. Eltern sollen ihr Kind Schritt für Schritt zur **Eigenverantwortlichkeit erziehen**, d.h. der/die Übende muss selbstständig sein Penum erledigen.
11. Kinder brauchen auch **Freiräume**, in denen sie nicht an ihr RS-Problem denken müssen. LRS also nicht dramatisieren!
12. Die Eltern darauf aufmerksam machen, dass **Therapien**, die vorgeben möglichst leicht und angenehm zum Erfolg zu führen - und meist sehr teuer sind, mit Skepsis zu betrachten sind. Sie können die Konzentration, die Motivation u.a. fördern, aber Rechtschreiben ist nun einmal nur durch Schreiben erlernbar - so wie Lesen durch Lesen!

Diese Überlegungen und Vorschläge möchten anregen, dass Klassenvorstände, Deutsch- und FremdsprachenlehrerInnen an den einzelnen Schulen ein pädagogisches Konzept erstellen, wie sie gemeinsam mit dem Problem der LRS umgehen. Die Empfehlungen sind weder vollständig noch absolut richtig; sie sind aus den Ausführungen der ExpertInnen, aus der Diskussion mit der Kollegenschaft und aus eigenen Erfahrungen erwachsen.

Weitere hilfreiche Informationen und nützliche Links finden Sie u.a. unter folgenden Internetadressen:

[http:// legasthenie.org/](http://legasthenie.org/)

<http://www.schulpsychologie.at/legasthenie>

Graz, März 2003

Für den Inhalt verantwortlich:  
Mag. Karin Weirer-Schreiner  
(Arbeitsgemeinschaft für Germanisten an AHS in Stmk.)

E-Mail: [weirer@telering.at](mailto:weirer@telering.at) (für Anfragen, Kommentare oder Anregungen)